

im Religionsunterricht). Ein genau gearbeiteter Sach- und Verfasserindex erleichtert den Gebrauch des Gebetbuches. Man kann dem Herausgeber zu seiner ausgezeichneten Arbeit nur gratulieren und dem Büchlein weiteste Verbreitung wünschen.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Böcklinger

Aszetik und Mystik

Herr, lehre uns beten. Von Paul Claudel. Ins Deutsche übertragen von Alastair. (112.) Heidelberg 1955, F.-H. Kerle-Verlag. Leinen DM 5.80, kart. DM 4.80.

Claudel läßt hier das Beten als das Element der Stetigkeit im ununterbrochenen Vorüberfließen des Wildstromes nichtiger Gedanken sichtbar werden. Diese Überlegungen könnten manchen, der glaubt, daß er nicht bete oder nicht beten könne, überzeugen, daß er vielleicht mehr betet, als er meint. „Das Gebet ist eine vitale Verrichtung“, sagt Claudel.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Gebet und Hingabe. Ausführungen der Heiligen: Theresia vom Kinde Jesu, Johannes vom Kreuz, Franz von Sales, Theresia von Jesus. Von Wilhelm Schamoni. 2. Auflage. (351.) Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh. Geb. DM 11.80.

Die Lehrmeister der mystischen Vereinigung mit Gott im Gebet der Hingabe, Theresia vom Kinde Jesu, Johannes vom Kreuz, Franz von Sales, Teresa von Avila, kommen hier in ausgewählten und geordneten Ausschnitten aus ihren zum Teil umfangreichen Werken zu Wort, vermehrt um eine Abhandlung über das passive Gebet von Jean-Nicolas Grou S. J., anderer französischer Jesuiten zum selben Thema und den Brief des hl. Hieronymus an Heliodor. Wir sollen ohne Unterlaß zu Gott beten und ihn lieben, was mit den Worten der großen Theresia heißt: „Gott in allen Stücken gefallen wollen, uns hüten vor jeder Beleidigung Gottes, ihn um Vermehrung der Herrlichkeit seines Sohnes und um Ausbreitung der katholischen Kirche bitten“ (S. 319). Oft aber sind wir zu dieser Geistessammlung infolge Trockenheit, Unruhe oder Zerstreuung, Verwicklung in Geschäfte, Bedrängung durch Verfolgung und Leiden nicht imstande. Nach genauer Analyse dieser Seelenzustände verweisen uns dann diese Lehrmeister auf die Betrachtung Christi in seiner menschlichen, der Schwäche und dem Leiden zugänglichen Natur, der aber trotz allem stets in Verbindung mit Gott Vater lebte. In allen Schwierigkeiten empfiehlt Teresa von Avila das „Denken an“, nicht „Nachdenken über“.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Ich will Gott schauen. Die geistliche Lehre der hl. Theresia von Avila und des hl. Johannes vom Kreuz. — Aufstieg der Seele zu Gott. Von Marie-Eugène de L'É. O. C. D. (XV und 430.) Basel, Thomas-Morus-Verlag. Leinen sFr. 17.50, brosch. sFr. 14.20.

Aus einer Reihe von Vorträgen an eine kleine Gruppe katholischer Intellektueller entstand dieses als Kompendium der Mystik gedachte Buch, das dem Verlangen der menschlichen Seele nach tieferem Eindringen in Gottes Wesenheit Rechnung tragen will. Im vorliegenden ersten Band werden die ersten drei Wohnungen der „Seelenburg“ behandelt unter Berücksichtigung der Lehren des geistesverwandten Johannes vom Kreuz und der „Geschichte einer Seele“ der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Mit Menschenkenntnis, Feingefühl, Zergliederungskunst und Blick für die Zusammenhänge stellt die hl. Theresia von Avila die Eucharistie in den Mittelpunkt des geistlichen Lebens, da nur der in Gottes Wesen eindringen kann, der, wie die Hirten und Magier, den verborgenen Gott anbetet. Dazu bringt uns das betrachtende Gebet, das Gebet der Sammlung.

Stift Klosterneuburg bei Wien

Dr. Adolf Kreuz

Aufstieg zu Gott. Von Fulton J. Sheen, Weihbischof von New York. (286.) Luzern 1955, Rex-Verlag. Kart. sFr. 10.80, DM 10.40; geb. sFr. 13.30, DM 12.80.

F. Sheen, heute eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des katholischen Lebens in den Vereinigten Staaten, entwirft in seinem Buche den Aufstieg des Menschen aus den Tiefen des „Ich“ über die Stufe der wahren, geheiligten Persönlichkeit (des „Selbst“) zur Höhe des vergöttlichten Menschen. Aus jedem Kapitel spricht eine

gründliche Kenntnis der modernen Tiefenpsychologie, die der Verfasser in glücklicher Weise dem höheren, aus der Offenbarung stammenden Wissen um die Menschenseele unterordnet. Sheen ist für alle Schicksalsfragen des heutigen Menschen aufgeschlossen. Weil er diesem in das Herz und auf den Mund geschaut hat, spricht er auch zu seinem Herzen und mit seiner Sprache. Gerade jene Abschnitte, in denen er zeigt, wie man im Menschen von heute den Sinn für Gott und seine Stimme im menschlichen Gewissen wieder wecken kann, sind darum auch am besten gelungen. In der Gedankenführung ist Sheen manchmal sprunghaft, Vergleiche werden übermäßig gehäuft, die Dinge manchmal zu sehr vereinfacht. Nach der Erbauung der Cheopspyramide (4. Dynastie) setzt noch nicht gleich der Verfall ein (S. 195). Dieser erfolgt vielmehr erst mit der 7. Dynastie. Aber diese kleinen Mängel werden der Wirkung des Buches sicher keinen wesentlichen Eintrag tun.

Wien

Dominikus Thalhammer S. J.

Zum Haus des Vaters. Bereitung auf einen guten Tod. Von André Perret. Deutsch von Josef Hosse. (112.) Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh. Kart. DM 3.30.

Ein sehr praktischer Behelf für Kranke, die sich auf das Letzte vorbereiten wollen. Auch das gibt es, wie ich aus der Praxis weiß. Einfach und klar ist alles zusammengefaßt, was man wissen und tun muß, um sich auf einen guten Tod vorzubereiten. Sehr tröstlich sind die Ausführungen über das Wiedererkennen im Himmel, eine Frage, die übrigens oft aufgeworfen wird, und über das Fegefeuer.

Linz a. d. D.

Heinrich Mayrhofer

So sehr liebt Gott die Welt. Von Fulton J. Sheen. (124.) Olten und Freiburg im Breisgau 1955, Walter-Verlag. Engl. brosch sFr. 4.80.

Der berühmte bischöfliche Rundfunk- und Fernsehprediger von New York sagt im Vorwort seines Lobpreises der Liebe Gottes zu den Menschen, das Buch wolle dem Verstande einfach das bieten, was für den hungrigen Menschen Brot bedeutet. Sein Brot ist schmackhaft, leicht verdaulich und wird mit amerikanischer Eleganz gereicht. Ausgehend vom Gottesbedürfnis des Menschen, zeigt der Verfasser, wie sich Gott in seinem Liebeswirken offenbart im Geheimnis der heiligsten Dreieinigkeit, in der Schöpfung, in der Menschwerdung und im Kreuzestod Jesu Christi.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl

Mystische Theologie. Mit Beiträgen von André Combes, Karl Hörmann, Friedrich Wessely, Hildegard Waach, Anna Coreth. (Jahrbuch für mystische Theologie. Herausgegeben von Friedrich Wessely, André Combes, Karl Hörmann. Jahrgang I/1955.) (296.) Wien-München 1955, Verlag Herold. Brosch. S 88.—.

Das Jahrbuch stellt sowohl für die Verfasser wie für den Verlag ein ehrendes Unternehmen dar. Denn, verglichen mit den wissenschaftlichen Veröffentlichungen anderer Länder auf dem Gebiete der asketischen und mystischen Theologie, sind die deutschsprachigen noch sehr im Rückstand. Die Aufsätze, die in diesem ersten Band gesammelt sind, stammen alle aus gründlichem Quellenstudium und zeichnen sich durch eine große Klarheit der Darstellung aus. Im einzelnen scheint uns folgendes bemerkenswert: Combes' Arbeit über die kleine hl. Theresia und ihre Mission verrät gründliche Vertrautheit mit dem Stoff und gibt gute Maßstäbe für die rechte Beurteilung der umfangreichen Theresienliteratur. Sowohl auf die Charaktergestalt wie auf die Mystik der kleinen Heiligen fällt neues Licht. Hörmanns Beitrag ist eine klare Zusammenstellung der Finis-Lehre der Scholastik. Wessely versucht ein Doppeltes: erstens gegen E. Stein den Nachweis zu erbringen, daß Johannes v. Kreuz keinen asketischen Weg, der in der geistlichen Verlobung gipfelt, gelehrt hat; zweitens zu zeigen, daß die Lehre vom Lebensziel des Menschen bei den beiden großen spanischen Mystikern Johannes v. Kreuz und Theresia v. Avila Liebeseinigung und mystische Vermählung zu einer unzertrennlichen Einheit verschmelze. Dem ersten ist durchaus beizupflichten; der Beweisgang für das zweite scheint uns vorauszusetzen, was erst bewiesen werden soll. Die weiteren Beiträge enthalten einen interessanten Vergleich zwischen der Spiritualität des hl. Franz v. Sales und Johannes v. Kreuz, der zeigt, daß bei aller Verschiedenheit der Typen doch im letzten eine große